

Peter Tschudi

«And the winner is ...»

Verleihung des IHAMB-Forschungspreises der Sandoz 2011 an der SFD Conference in Basel am 26. August 2011

Bereits zum 4. Mal konnte der IHAMB-Forschungspreis der Sandoz vergeben werden, zum ersten Mal in einem neuen Rahmen: an der 1. SwissFamilyDocs Conference 2011 in Basel. PrimaryCare druckt die Laudation von Professor Peter Tschudi, Vorsteher des Instituts für Hausarztmedizin der Universität Basel (IHAMB), im Wortlaut. Ausführliche Berichte zu den ausgezeichneten Projekten lesen Sie in den nächsten Ausgaben von PrimaryCare.

Der Forschungspreis des Instituts für Hausarztmedizin Basel ist Tradition, konnte er doch dieses Jahr zum 4. Mal vergeben werden. Es ist mir eine grosse Freude und Ehre, Ihnen die vier Preisträger des IHAMB-Forschungspreises 2011 der Sandoz vorzustellen. Ich möchte an dieser Stelle der Firma Sandoz AG ganz herzlich danken, dass sie die Forschung aus der Praxis für die Praxis so grosszügig unterstützt und diesen Forschungspreis stiftet! Vielen Dank!

Die Jury hat aus allen Abstracts, die für diesen ersten SFD-Kongress eingereicht wurden, vier Preisträger ausgewählt, wobei ein wichtiges Kriterium war, dass die Hausärztinnen und Hausärzte selbständig die Forschungsprojekte durchgeführt haben. Dem Institut für Hausarztmedizin Basel IHAMB ist es ein grosses Anliegen, die patientenorientierte hausärztliche Forschung aus der Praxis für die Praxis zu fördern. Mit dem Preis sollen einerseits Hausärztinnen und Hausärzte ermuntert werden, Forschungsideen in ihrer eigenen Praxis zu entwickeln, umzusetzen und mittels eines Posters oder anlässlich einer Free Communication zu präsentieren. Die Preise sollen die Poster und Free Communications, die an den Kongressen oft ein «Mauerblümchendasein» fristen, aufwerten und den Autorinnen und Autoren eine grössere Wertschätzung für ihre geleistete Arbeit entgegen bringen.

Für die Entwicklung der Hausarztmedizin und unserer Praxistätig-

keit ist die Forschung aus der Praxis heraus ein entscheidender Faktor und ein absolutes Muss! Ich kann mir die zukünftige Praxistätigkeit nicht mehr vorstellen ohne die Trias Patientenbetreuung, Forschung und Lehre/Teaching in der Aus- aber auch in der Weiterbildung!

Der Zweck des Forschungspreises ist also die Förderung der patientenorientierten hausärztlichen Forschung aus der Praxis für die Praxis. Und nun zu den vier Preisen und ihren Preisträgerinnen und Preisträgern ...

3. Preis: «Palmomentalexreflex und Geruchssinnestestung hilfreich beim Demenzscreening?»

S. Streit (Bern), M. Bürge, A. Zeller (Basel)

Sven Streit ist bekannt als einer der Mitbegründer und Motoren der Vereinigung «Junge Hausärztinnen und Hausärzte Schweiz» (JHaS) und aktuell deren Co-Präsident. Er hat 2008 in Bern sein Studium abgeschlossen, absolviert nun eine Praxisassistenten bei einem Hausarzt in Bern und plant, voraussichtlich in drei Jahren in die Praxis zu gehen. Warum hat Sven Streit diesen Forschungspreis verdient?

- Er hat zusammen mit Markus Bürge und Andy Zeller ein alltägliches Problem aufgenommen. Ihre Forschungsfrage: Gibt es zusätzlich zum Mini-Mental-Status und dem Uhrentest weitere einfache praktische Tests für das Screening der Demenz im hausärztlichen Praxisalltag? Sie haben eine einfache, klare, gute Studie mit 53 Patienten durchgeführt und haben nachweisen können, dass bei der Suche nach einer Demenzerkrankung die Testung des Geruchssinns hilfreich ist, der Palmomentalexreflex hingegen nicht.
- Sven Streit ist jung, engagiert, erst angehende Hausarzt, noch in der Praxisassistenten und zeigt Freude an kleinen Forschungsprojekten aus dem Alltag für den praktischen Gebrauch in der Praxis. Das freut mich ausserordentlich – herzliche Gratulationen an Sven Streit, Markus Bürge und Andy Zeller!

Für den 2. Preis haben wir zwei Teams ausgewählt. Beginnen wir mit Louis Litschgi, Stefan Lehmann, Hanspeter Lienhart und Christoph Merlo.

2. Preis: «Tolerieren statt dirigieren – der Arzt auf dem Sozium»

L. Litschgi (Basel), S. Lehmann (Reigoldswil), H. Lienhart (Basel), C. Merlo (Luzern)

Louis Litschgi ist bekannt für seine nicht immer ganz konventionellen Ideen. Er hat sich einen Namen gemacht vor allem mit seinen Studien in der Narrativen Medizin.

Die prämierte Forschungsarbeit bearbeitet die für unseren Praxisalltag äusserst wichtige Frage: Sind wir bereit, auch medizinisch schwer nachvollziehbare Entscheidungen unserer Patienten zu akzeptieren?

Während sechs Jahren hat die Gruppe um Louis Litschgi 80 Fälle protokolliert, bei denen der Arzt das Gefühl hatte, vom Patienten hinten an, also auf den Soziussitz gesetzt zu werden und trotzdem war der Arzt in dieser Situation bereit, den Patienten auf dem Sozium zu begleiten. 60% der Patienten wollten weniger Medizin,



Abbildung 1

Sébastien Jotterand, Olivier Bugnon (Gold), Esther Ryser-Iseli (Silber I), Louis Litschgi (Silber II), Sven Streit, Andy Zeller (Bronze), Inez Colyn (Mepha Head Marketing), Sabine Ciccotosto (Head Communications) und Peter Tschudi.

31% mehr und 9% eine andere Art Medizin. Von der Gruppe, die weniger Medizin wollte, also den Verweigerern, wechselten 43% im weiteren Verlauf der Behandlung die Meinung zu Gunsten der ärztlichen Empfehlung. Bei jenen, die mehr wollten, also den Förderern, waren es nur 15%. Louis Litschgi konnte zeigen, dass, wenn wir das Bedürfnis des Patienten nach Autonomie akzeptieren, auch die Behandlungsergebnisse im Durchschnitt besser sind und, nebenbei bemerkt, erst noch günstiger!

Sein Merksatz: Wir müssen mit den Patienten verhandeln, wollen wir je gemeinsam handeln! Für diese sehr schöne Studie setzen wir Louis Litschgi und sein Team auf den 2. Platz – herzliche Gratulationen!

Ebenfalls den 2. Preis erhalten die drei Ärztinnen Esther Ryser, Andrea Iseli, Annette Ciurea.

2. Preis: «Die Notfallpraxis, das Modell der Zukunft?»

E. Ryser, A. Iseli, A. Ciurea (Bülach)

Drei Frauen, eine Studie – das hat uns aufhorchen lassen. Diese drei Frauen haben sich in Bülach getroffen. Warum? Der hausärztliche Notfalldienst erfährt momentan gesamtschweizerisch grosse Umstrukturierungen. In vielen Gebieten haben sich Hausärzte mit dem Spital der Region zusammengeschlossen und leisten ihren Dienst nun in den spitalinternen Praxisräumen. Im Februar 2009 wurde der hausärztliche Notfalldienst der Regionen Bülach und Embrachertal umgestellt und am Spital Bülach eine Notfallpraxis eröffnet. Die Hausärzte der Notfallkreise Bülach/Umgebung und Embrachertal leisten nun den ärztlichen Notfalldienst an Abenden, Wochenenden und Feiertagen in dieser Notfallpraxis. Frau Ryser arbeitet 50%, Frau Iseli 60%, Frau Ciurea 100% und alle sind vom Spital Bülach «nur» angestellt in der Notfallpraxis und auf der Notfallstation, haben also keine andere Praxistätigkeit, keine eigene Praxis. Das ist der Trend...!

Im Erhebungszeitraum 2010 wurden 1683 Patienten behandelt. Es konnten die Daten von 1640 (97%) Patienten erhoben werden. Die Rückschau auf dieses erste Jahr der Notfallpraxis zeigt, dass die Patientenzahlen angestiegen und die Patienten sehr zufrieden sind, die Hausärzte vom neuen Notfalldienstmodell profitieren und die Kosten in der Notfallpraxis mit den Kosten einfacher Notfallbehandlungen in der Hausarztpraxis vergleichbar sind. Das Modell der Notfallpraxis überzeugt hinsichtlich des Versorgungsangebotes für die Bevölkerung und angesichts des drohenden Hausärztemangels: Es entlastet Hausärzte und Notfallstation bei gleichzeitig moderaten Behandlungskosten.

Für diese gelebte Entwicklung der zukünftigen Hausarztmedizin und diese ausgezeichnete Studie übergeben wir diesem Frauenteam gerne den 2. Preis. Herzliche Gratulationen!

Und die Gewinner des ersten Preises kommen... Les gagnants du premier prix viennent de la Suisse romande! ... du Canton de Fribourg!

1. Preis: «Analyse pharmacoéconomique et pharmacothérapeutique de l'efficacité des cercles de qualité médecins-pharmaciens pour la prescription médicamenteuse entre 1999 et 2009»

A. Niquille Charrière (Rolle), M. Ruggli (Bern), M. Buchmann (Romont), D. Jordan (Bern), O. Bugnon (Lausanne)

Dies ist eine Studie über elf Jahre Qualitätszirkelarbeit! Bravo! Six cercles de qualité médecins-pharmaciens (CQ), c'est-à-dire 24 médecins et 6 pharmaciens, tous localisés dans le canton de Fribourg, ont fait une évaluation de l'impact pharmacoéconomique et pharmacothérapeutique de leur travail dans les cercles

de qualité sur la période de onze ans, de 1999–2009. Les trois éléments clés de ce concept collaboratif sont 1) le travail en réseau au niveau local; 2) les données de prescription médicale et le retour d'informations (feedback) décrivant de manière comparative les coûts, le choix et la fréquence des médicaments prescrits; 3) le matériel standardisé de formation continue interdisciplinaire. L'étude mesure notamment l'impact sur les coûts globaux de prescription des médecins des cercles de qualité en comparaison avec un groupe contrôle de médecins omnipraticiens travaillant hors de ces cercles de qualité. Concernant la maîtrise des coûts annuels des médicaments par patient, la différence cumulée entre les cercles de qualité et le groupe contrôle est en 2009 de 43% en faveur des cercles. Ceci représente pour 2009 uniquement une économie de 245 000 CHF par médecin. Cette évaluation a confirmé l'intérêt des cercles de qualité comme réseau local de collaboration en médecine de premier recours. Les médecins travaillant avec les pharmaciens modifient leurs prescriptions de manière claire et durable. Ce projet interdisciplinaire de qualité des soins montre que la maîtrise des coûts médicamenteux est obtenue sans concession à la qualité des traitements. Bravo et sincères félicitations!



Abbildung 2

Inez Colyn, Peter Tschudi, Sébastien Jotterand, Olivier Bugnon.

Korrespondenz:

Prof. Dr. med. Peter Tschudi

Vorsteher Institut für Hausarztmedizin IHAMB der Universität Basel

Bläsiring 160

4057 Basel

peter.tschudi@unibas.ch

2. SFD-Conference 2012 in Lausanne

Der SwissFamilyDocs-Kongress 2012 findet am 30. und 31. August 2012 in Lausanne unter dem Motto «Von der Diagnose zur Behandlung. What's IN? What's OUT?» statt. Dort werden ganz sicher die nächsten Forschungspreise der Sandoz verliehen werden. Also, überlegen Sie sich schon heute Ihr Forschungsprojekt für nächstes Jahr!